



**Jahresbericht 2017**  
1992–2017: 25 Jahre Espoir



Von Espoir begleitete  
Kinder entwickeln sich  
zu selbstbestimmten  
Menschen und schauen  
gestärkt auf ihre Kind-  
heit zurück.

Unsere Vision



# Inhalt

## Vorwort der Präsidentin

Nachhaltige Hilfe für ein selbstbestimmtes Leben ..... 4

## Bericht der Geschäftsführerin

Ein Vierteljahrhundert für Kinder und Familien unterwegs ..... 5

## Dienstleistungen

Fakten und Zahlen 2017 ..... 8

## Begleitete Pflegeplatzierungen

Der Platzierungsprozess dauert immer länger ..... 9

## Sozialpädagogische Familienbegleitungen

Lebensbedingungen nachhaltig verbessern ..... 11

## Sozialpädagogische Abklärungen

Problematische Wohnsituationen und soziale Isolation häufen sich ..... 12

## Bilanz per 31.12.2017 / Betriebsrechnung

..... 14

## Sozialabklärungen von Adoptiveltern

Komplexere Abklärungen ..... 16

## 15 Jahre Lagerleitung und (k)ein bisschen müde

Interview mit Adi Duss, Familienbegleiter ..... 18

## Erlebnispädagogische Angebote

Treue Gönner machen sie möglich ..... 22

## Unsere Spenderinnen und Spender

Herzlichen Dank ..... 23

## Unser Leitbild

Wer wir sind – unsere Vision – unsere Werte und unsere Haltung ..... 24

## Menschen bei Espoir

Personal und Personalkennzahlen 2017 ..... 25

Vorstand, Geschäftsleitung ..... 25

Botschafterinnen und Botschafter ..... 26

### Impressum

**Herausgeber:** Espoir, Brahmstrasse 28, 8003 Zürich

**Auflage:** 1400 Exemplare

**Redaktionsteam:** Andrea Fröhlich, Oda Heine (Ltg.),  
Juan Carlos Kram, Alexandra Neuhaus, Lucia Schmid,  
Erich Sommer, Evelin Weber-Breitenmoser

**Weitere AutorInnen:** Peter Betschart, Claudia Ryter

**Korrektorat:** Text Control AG, Zürich

**Layout:** Oda Heine

**Konzept:** Heads Corporate Branding AG, Zürich

**Druck:** Horizonte Druckzentrum, Thalwil

## Vorwort der Präsidentin

### **Nachhaltige Hilfe für ein selbstbestimmtes Leben**

Auch das vergangene Jahr, in dem wir das 25-jährige Bestehen feiern durften, hat sich das Espoir-Team mit viel Elan, Freude und Zuversicht dafür eingesetzt, dass Kinder bei Bedarf zielführende Unterstützung und Chancen erhalten. Die gemeinsam definierte Vision, die Sie auf Seite 2 dieses Jahresberichts finden, macht deutlich, worauf wir alle, unabhängig von unseren Rollen und Aufgaben, hinarbeiten. Sie unterstreicht auch, dass sich Espoir nicht mit punktuellen Unterstützungsmassnahmen zufriedengibt, sondern die nachhaltige Hilfeleistung für ein selbstbestimmtes Leben im Fokus unserer Arbeit steht.

Während es in den frühen Jahren von Espoir sicher enorm viel Überzeugungsarbeit brauchte, wird in der heutigen Zeit die Notwendigkeit unserer Angebote weniger in Frage gestellt. Wir sind uns aber bewusst, dass wir die nachhaltige Unterstützung der begleiteten Kinder nur sicherstellen können, wenn wir auch das zweite Vierteljahrhundert unseres Bestehens mit Weitsicht angehen. Wir müssen unsere Arbeit, den gesellschaftlichen Wandel und die sich verändernden Bedürfnisse im Umfeld immer wieder reflektieren und rechtzeitig, aber nicht unbedacht auf Veränderungen reagieren. Um dies zu gewährleisten, haben wir einen umfassenden Strategieprozess durchgeführt. Unter Mitarbeit aller Beteiligten ist es gelungen, eine Strategie für die nächsten Jahre zu definieren, welche die Organisation für die Zukunft stärkt, aber an den bisherigen Werten und erfolgreichen Konzepten festhält. Ich danke meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, der Geschäftsleitung, den Fachteams, den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und den Pflegeeltern herzlich, dass sie in vielen Workshops und Sitzungen mit uns reflektiert, Ideen entwickelt und Lösungsoptionen abgewogen haben. Der Prozess hat uns gefordert, aber er hat uns auch näher zusammengebracht und eindrücklich belegt, dass wir unabhängig von unserer persönlichen Rolle gemeinsame Werte teilen und gemeinsame Ziele verfolgen. Wir vom Vorstand freuen uns darauf, uns mit allen Mitarbeitenden auch in den kommenden Jahren dafür einzusetzen, dass die Kinder nachhaltige Unterstützung erhalten.

Peter Vollenweider hat sich nach neun Jahren engagierten Wirkens leider zum Rücktritt aus dem Espoir-Vorstand entschlossen. Er hat in seiner langen Tätigkeit

weitreichende Veränderungsprozesse aktiv begleitet und mit seiner umsichtigen und konstruktiven Art dazu beigetragen, dass diese Herausforderungen gemeistert werden konnten. Dass sich Nora Gerber und Peter Trauffer entschlossen haben, unser Vorstandsteam zu ergänzen und ihr Fachwissen in unsere Organisation einzubringen, freut uns sehr. Wir danken Peter Vollenweider herzlich für seine langjährige Treue und heissen die neuen Mitglieder im Team willkommen.

Last but not least bedanke ich mich im Namen der ganzen Organisation herzlich bei unseren Gönnerinnen und Gönnern, unseren Auftraggeberinnen und Auftraggebern sowie unseren Mitgliedern und Partnerorganisationen für die finanzielle und ideelle Unterstützung, die konstruktive Zusammenarbeit, aber auch für ihr grosses Vertrauen in unsere Organisation. Ihre Hilfe motiviert uns zusätzlich, unser Engagement für die Kinder auch weiterhin mit viel Zuversicht anzugehen.



**Manuela Raas Müller**  
Präsidentin

# Bericht der Geschäftsführerin

## **Ein Vierteljahrhundert mit und für Kinder und ihre Familien unterwegs**

Ein Vierteljahrhundert für und mit Kindern und Familien in speziellen Lebenslagen unterwegs sein zu dürfen, ist bereichernd und verpflichtend zugleich. Espoir stellt sich seit 1992 dieser Herausforderung und hat immer wieder versucht, die Bedürfnisse der Familien und der Gesellschaft zu erkennen und nach einfachen Lösungen zu suchen. Während zu Zeiten der Vereinsgründung Kinder, die nicht in ihren Familien aufwachsen konnten, im Vordergrund standen, gewann nach kurzer Zeit die aufsuchende Familienarbeit, die Sozialpädagogische Familienbegleitung, an Bedeutung. Dieses Angebot richtet sich an Familien in schwierigen Lebenssituationen. Die Eltern sind kaum in der Lage, sich altersentsprechend um ihre Kinder zu kümmern. Die Familie verfügt aber noch über genügend Ressourcen, um mit entsprechender Unterstützung als Familie zusammenzuleben. Wird erkannt, dass das Kindeswohl nicht mehr gewährleistet ist, werden die zuständigen Behörden informiert. Heute sind diese beiden Angebote der Familienhilfe unbestritten. Sie ergänzen sich und sind rechtlich verankert. Dank der Weitsicht der damaligen Pionierinnen und Pioniere steht Espoir heute als solide Organisation da, die sich nach wie vor für die bestmögliche Förderung der Kinder und Eltern einsetzt. Die Kinder sollen eine möglichst unbeschwerte Kindheit erleben und in einem geborgenen Umfeld aufwachsen.

## **Aus unserem Alltag**

Erneut dürfen wir dank der Professionalität unserer Mitarbeitenden, dem täglichen Einsatz unserer Pflegeeltern und dem guten Zusammenwirken mit den zuweisenden Stellen und Behörden auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Gerne geben wir Ihnen in den Berichten und Grafiken aus unseren Fachbereichen Einblick in unseren Arbeitsalltag. Erfreulich ist, dass wir immer wieder auf Menschen zählen können, die bereit sind, einem Kind ein liebevolles Zuhause zu geben. So konnten wir 2017 zehn neue Pflegeeltern gewinnen, die sich dieser anspruchsvollen Aufgabe gerne stellen. Der Vorstand und die Mitarbeitenden von Espoir haben sich im vergangenen Jahr eingehend mit der Weiterentwicklung der Organisation in Form eines Strategieprozesses auseinandergesetzt. Resultat dieses intensiven Prozesses ist unter anderem unser überarbeitetes Leitbild mit unserer Vision (Seite 24), welche wegweisend

für unsere Arbeit ist und uns gestärkt in die Zukunft schreiten lässt.

## **Gut besuchte Jubiläumsveranstaltungen**

Trotz unseres intensiven Arbeitsalltags bleibt Espoir eine «neugierige» Organisation. Es ist uns wichtig, auch wissenschaftliche Forschungsprojekte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe aktiv zu unterstützen. Dies einerseits, um aus erster Hand neue Erkenntnisse zu erhalten, und andererseits, um diese in unsere Eigenreflexion und in unsere Qualitätsentwicklung einfließen zu lassen. An unserer ersten Jubiläumsveranstaltung im Juni 2017 stellte Martin Schröder von der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik Basel die Resultate der Studie «Bindungen verstehen und Beziehungen gestalten» einer breiteren Öffentlichkeit vor. Die Tatsache, dass es für die untersuchte Kindergruppe, die bereits in jungen Jahren belasteten und unzuverlässigen Familiensituationen ausgesetzt war, schwieriger ist, eine sichere Bindung zu ihren Bezugspersonen aufzubauen, war uns bekannt. Die Resultate der Studie zeigen, dass es über 50% der an der Studie beteiligten Pflegekinder, die in einem behüteten Umfeld aufwachsen dürfen, gelingt, eine sichere Bindung einzugehen. Das bestätigt uns in unserer Arbeit. Zuversichtlich stimmt uns auch die Aussage, dass die sichere Bindung zu mindestens einer Bezugsperson als personaler Schutzfaktor betrachtet werden kann, der eine Entwicklung fördert und andere Risikofaktoren minimiert. Gerne unterstützen wir mit unseren Pflegeeltern diesen Prozess und betrachten die Arbeit als Türöffner für die berufliche und gesellschaftliche Integration dieser Kindergruppe.

## **Was brauchen belastete Kinder?**

Im Oktober fand im Zentrum Karl der Grosse im Beisein der Espoir-Gründerin Helen von Arx eine sehr gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema «Was brauchen belastete Kinder?» statt. Als Grundlage dieses Gesprächs diente Ada Brodbeck's Buch «Hannah». Die Autorin beschreibt darin eindrücklich ihre lange Leidensgeschichte und wie sie mitten in einer Welt von Erwachsenen und Fachpersonen ihrer Kindheit, ihrer Lebensfreude und ihres Vertrauens beraubt wurde. Uns bewegte die Frage, ob es heute auch noch möglich wäre, dass ein Kind jahrelang sich selbst und seinem Schicksal überlassen bleibt und die Zivilgesellschaft einfach wegschaut. Die engagierte Diskussion, bei der

Fachpersonen verschiedener im Kinderschutz tätigen Disziplinen vertreten waren, zeigte, dass in den letzten Jahren eine Sensibilisierung im Kinderschutz stattgefunden hat. Die Gesellschaft fühlt sich zunehmend dem Kindeswohl verpflichtet und erlässt verbindliche Massnahmen. So hat die Politik Ärzte, Schulen, Kindertagesstätten etc. verpflichtet, genau hinzuschauen und sich im Zweifelsfall für das Wohl der Kinder zu entscheiden. Signale eines Kindes müssen in jedem Fall ernst genommen werden, ohne dabei in einen Hyperaktivismus zu verfallen.

## «Die Gesellschaft fühlt sich zunehmend dem Kindeswohl verpflichtet.»

Das oberste Gebot in einer solchen Situation bleibt das Augenmass. Es ist wichtig, die entsprechende Vorsicht walten zu lassen, keine Vorverurteilungen vorzunehmen und sich Unterstützung von den entsprechenden Beratungsstellen zu holen. Braucht ein Kind Schutz, sind die zuständigen Behörden gefordert, möglichst unter Einbezug der Erziehungsberechtigten die richtigen Massnahmen zu erwirken, für das Kind ein sicheres Umfeld zu schaffen und ihm so einen Neustart zu ermöglichen.

### Herzlichen Dank

Wie in der Vergangenheit konnten wir auch 2017 auf Vertrauen und auf eine breite ideelle und finanzielle Unterstützung zählen. Ohne diese Wertschätzung hätten wir viele Aktivitäten für die Kinder und Familien gar nicht umsetzen können. Im Namen des ganzen Espoir-Teams danke ich unseren Auftraggebenden für das Vertrauen und die wertschätzende Zusammenarbeit sowie den zahlreichen Gönnerinnen und Gönnern für die grosszügigen Zuwendungen, die unter anderem den Kindern die Teilnahme an Ferienlagern und andere Förderangebote ermöglicht haben. Mehr über unsere erlebnispädagogischen Angebote erfahren Sie im Interview mit dem langjährigen Lagerleiter Adi Duss ab Seite 18. Besonders danke ich dem ganzen Espoir-Team, den Familienbegleitenden, den KoordinatorInnen, den

Pflegeeltern und den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle sowie den Eltern, den Behördenmitgliedern und unserem sehr engagierten Vorstand für die gute Zusammenarbeit.



**Lucia Schmid**  
Geschäftsführerin

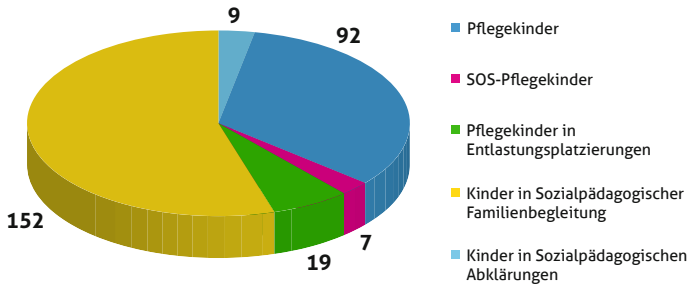
# Kinder brauchen Sicherheit und Geborgenheit.



# Dienstleistungen

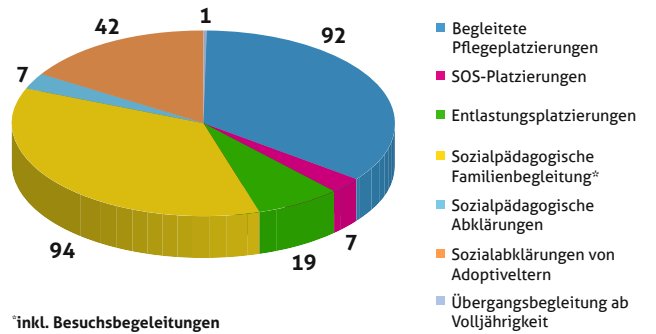
## Fakten und Zahlen 2017

### Anzahl\* betreuter Kinder 2017



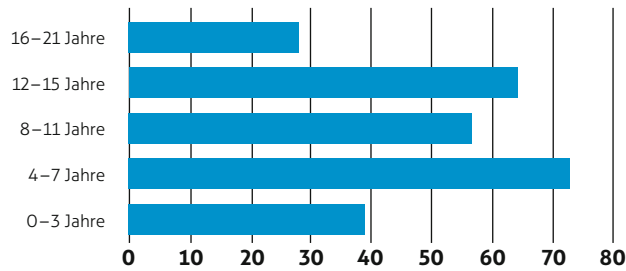
\* Je nach Verlauf der Aufträge sind Mehrfachnennungen von Kindern möglich.

### Abgeschlossene und laufende Aufträge 2017



\*inkl. Besuchsbegeleitungen

### Alter der betreuten Kinder\* 2017



\* Je nach Verlauf der Aufträge sind Mehrfachnennungen von Kindern möglich.

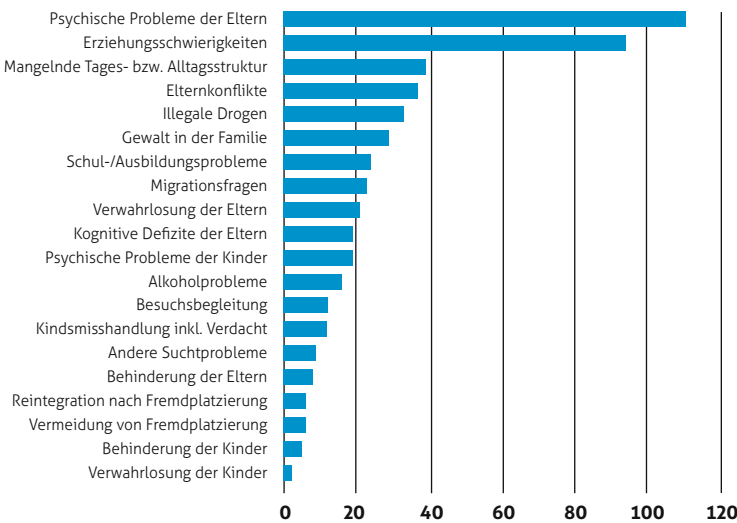
### Abschlussgründe für die Aufträge 2017

- Auftragsgemässe Beendigung der SPF
- Rückkehr in das Herkunftssystem
- Umplatzierung wegen Bedürfnissen der Kinder
- Volljährigkeit der Pflegekinder

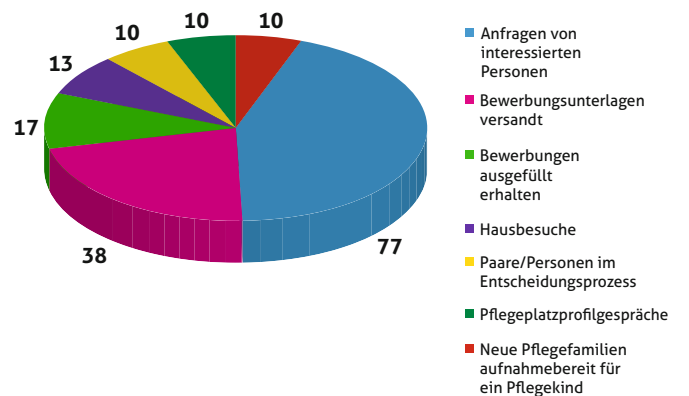
### Pflegeelternengewinnung 2017

Espoir verfügt über einen Pool von einsatzfähigen Pflegeeltern, die jeweils einen mehrtägigen Entscheidungsprozess durchlaufen haben. 2017 sind zehn neue Elternpaare dazugekommen.

### Häufigste Probleme / Interventionsgründe\* in den Familien



\* Meistens handelt es sich um Mehrfachbelastungen in den Familien.





# Begleitete Pflegeplatzierungen

## **Der Platzierungsprozess dauert immer länger**

Die zu Jahresbeginn zögerliche Nachfrage nach begleiteten Pflegeplatzierungen wandelte sich mit Beginn der Sommerferien schlagartig ins Gegenteil und blieb dann bis zum Jahresende konstant. Das veranlasste uns, eine wegen Pensionierung demnächst frei werdende Koordinationsstelle doch neu zu besetzen. Bei fast allen Anfragen sticht eine Besonderheit hervor: Es dauert von der schriftlichen Anmeldung bis zur Platzierung viel länger als noch vor ein paar Jahren. Dies ist auch der Grund, weshalb fünf Kinder, für die wir 2017 bereits drei passende Pflegefamilien zugeteilt hatten, heute immer noch nicht platziert werden konnten – eine schwierige, oft kaum auszuhaltende Spannung und Ungewissheit insbesondere für die betroffenen Pflegeeltern. Aus der Forschung ist belegt, welche Auswirkungen die Vernachlässigung im Säuglings- und Kleinkindalter auf die Persönlichkeit eines Menschen, seine Kognition und seine Leistungsfähigkeit haben kann. Trotzdem verweilen die Kinder vermehrt länger in einem schädigenden Umfeld. Es wird zuerst nach vordergründig kostengünstigen Varianten gesucht oder es wird gewartet, weil die juristischen Abläufe unabhängig von den Sachverhalten des Kinderschutzes ihre Zeit in Anspruch nehmen.

Auch unsere KoordinatorInnen stehen im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Familien, den juristischen Prozessen und den Absichten des Kinderschutzes. Deshalb haben wir an der jährlichen internen Weiterbildung das Thema «Autorität durch Beziehung» mit dem Experten Stefan Bommer vertieft und die Rolle der Koordination in der Auftragsklärung mit der Expertin Claudia Seefeldt analysiert. Es waren Veranstaltungen, die nicht nur Wissen vermittelten, sondern auch die Haltung von Espoir stärkten. Denn wer sich den Kinderschutz zur Aufgabe gemacht hat, muss klar Stellung beziehen, wenn die Frage gestellt wird: Können Sie belegen, dass das Kind in den kommenden 24 Stunden physisch gefährdet ist?

## **Fachliche Themenschwerpunkte**

Die Fachgruppe Pflegeplatzierung hat sich zu Beginn 2017 mit der Gestaltung von Koordinationswechsellern beschäftigt. Entstanden ist ein Merkblatt, das bei der Planung des Betreuungswechsels unter unterschiedlichen Voraussetzungen unterstützt. Ausserdem befasste sich die Arbeitsgruppe mit der Begleitung von

Kindern und Eltern bei Sterben und Tod in ihrem Umfeld. Die ist ein Thema, mit dem wir immer wieder konfrontiert sind. Auch hierzu entsteht ein Leitfaden, der den Fachpersonen bei Espoir die Erfahrungen der letzten 25 Jahre zugänglich macht und ihnen eine Orientierung in diesen belasteten Momenten gibt.

## **Veranstaltungen für unsere Pflegeeltern**

Der Weiterbildungstag für die Pflegeeltern am 18. März widmete sich je zur Hälfte der Medienerziehung und dem Strategieprozess von Espoir. Im ersten Teil referierten Fachpersonen vom Verein zischtig.ch über die aktuellen Trends in den sozialen Medien und über den Umgang der Kinder und Pflegeeltern mit diesen Kommunikationskanälen und Trends. Am Nachmittag waren alle herausgefordert, dem Alltagsgeschehen den Rücken zu kehren und sich dem Strategieprozess zuzuwenden. Das gesamte Espoir-Team entwickelte in Arbeitsgruppen – frei von jeglichen Einschränkungen – mögliche Zukunftsszenarien für Espoir. Die Strategieverantwortlichen griffen diese Ideen teilweise auf und verdichteten sie in einem weiteren Prozess zu strategischen Projekten.

Das Pflegefamilienfest am 3. September war bei gutem Wetter ein ungezwungenes Zusammentreffen, an dem wir das 25-jährige Jubiläum von Espoir feiern konnten. Die Mitglieder des Rotary Club Zürich au Lac halfen wieder tatkräftig bei der Essensausgabe für die über 100 Gäste. Der Zauberer Auckerfeld versetzte uns alle in Staunen. Wohl wissend, dass es sich um einen Trick handelte, war die Spannung gross, als er den Ehering unserer Geschäftsführerin zu Pulver werden liess. Der Malwettbewerb, den wir an diesem Fest starteten, motivierte ein paar Kinder kleine Kunstwerke zu gestalten, die nun die Wand des Aufenthaltsraumes der Geschäftsstelle schmücken. Nochmals herzlichen Dank an die jungen Künstlerinnen und Künstler, die wir mit einem Preis für ihr Schaffen belohnt haben.

**Peter Betschart**  
Fachleiter



**Kinder brauchen konkret unseren Schutz und unseren Respekt – wäre dies ein unabdingbares Menschenrecht und keine abstrakte Illusion, hätten wir eine andere globale Ausgangslage.**

**Andrea Mira Meneghin,  
Autorin und Aphoristikerin**

# Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF)

## **Lebensbedingungen nachhaltig verbessern**

In unserem Jubiläumsjahr haben 14 Familienbegleitende und unsere beiden Gruppenleiterinnen SPF in 94 Aufträgen Familien in unterschiedlichen Problemlagen unterstützt. Dies geschah entweder durch sozialpädagogische Familienbegleitung im häuslichen Umfeld der Familie oder durch das Begleiten von Besuchskontakten zwischen Kindern und den von ihnen getrennt lebenden Elternteilen, die in der Regel an unserer Geschäftsstelle stattfinden. Bei allen Aufträgen war unser Fokus immer auf das Kindeswohl und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen gerichtet mit dem Ziel, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern. Wir lassen uns dabei von unserer Vision leiten und motivieren.

## **Konstante Auftragslage**

Während des ganzen Jahres war die Auftragslage konstant. Unsere Mitarbeitenden waren ausgelastet bzw. haben zur Vermeidung langer Wartezeiten vermehrt über ihren vereinbarten Pensen gearbeitet. Auch unser Angebot an fremdsprachigen Begleitungen in Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch und Englisch wurde regelmässig verlangt. Leider mussten wir trotzdem einige Anfragen aus Kapazitätsgründen abweisen.

## **Komplexe Fälle erfordern guten fachlichen Austausch**

Die Komplexität der Fälle hat aus unserer Wahrnehmung im letzten Jahr noch einmal deutlich zugenommen. Häufig handelt es sich um Fälle, bei denen eine Fremdplatzierung der Kinder bereits im Raum steht oder bei denen die Eltern psychisch erkrankt sind und bereits eine längere Leidenszeit aller Familienmitglieder besteht. Beides erfordert Fachwissen und Berufserfahrung und verursacht einen erhöhten Aufwand für unsere beiden Gruppenleitungen SPF sowohl beim Coaching der Mitarbeitenden als auch in der Zusammenarbeit mit den Auftraggebern. Die Frage des Kindeswohls beschäftigt alle Beteiligten gleichermaßen und es müssen gemeinsame Haltungen gefunden werden. Gleichzeitig sind unsere Mitarbeitenden im gesamten Helfersystem am stärksten mit der Realität der Familie konfrontiert und erleben die Not der Kinder unmittelbar erleben. Dabei sind sie auf den Rückhalt und die Unterstützung von uns als Organisation angewiesen, indem wir ihnen beispielsweise genügend zeitliche

und fachliche Ressourcen für Intervention und Supervision zur Verfügung stellen. Dazu gehört auch unser 4-Augen-Prinzip, welches ihnen jederzeit die Rücksprache mit einer weiteren Fachperson ermöglicht.

## **Weiterbildung fliesst direkt in die Familienarbeit ein**

An unserem jährlichen internen Weiterbildungstag SPF haben wir uns gemeinsam mit Santino Güntert, Dozent an der ZHAW Soziale Arbeit, mit der Berufsrolle, ihrer Wirkung und ihren Gestaltungsmöglichkeiten auseinandergesetzt. Mit der Einführung in das Zürcher Ressourcen Modell, ein psychoedukatives Selbstmanagement-Training, haben unsere Mitarbeitenden eine Methode kennengelernt, die sie befähigt, auf unbewusste Inhalte zuzugreifen und einen neuen Zugang zu ihren persönlichen Ressourcen zu finden. Die Mitarbeitenden haben das Angebot sehr geschätzt und konnten gestärkt in den Arbeitsalltag zurückkehren. Die Familienbegleitenden haben ebenfalls am Weiterbildungstag unserer Pflegeeltern teilgenommen. Dort hat der Verein zischtig.ch sie im Bereich Medienerziehung geschult. Ihre erworbenen Kenntnisse können sie unmittelbar in die Beratung der Familien einbringen und so zur Befähigung von Eltern und Kindern im Umgang mit digitalen Medien beitragen.

## **Personelle Wechsel**

Chantal Plaar hat sich nach 13 Jahren Familienbegleitung bei Espoir für eine berufliche Veränderung entschieden und Andrea Gilomen hat ihre Stelle als Familienbegleiterin aufgrund der Geburt ihres zweiten Kindes gekündigt. Beiden danken wir herzlich für die engagierte Mitarbeit und wünschen ihnen viel Erfüllung bei ihren neuen Aufgaben. Als neue Mitarbeiterinnen durften wir 2017 Simona Torr, Gerda Karjoth und Irina Braunwalder begrüßen. Wir freuen uns mit unserem erfahrenen Familienbegleitungsteam auf die weitere Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und mit den Familien.

**Alexandra Neuhaus**  
Fachleiterin

# Sozialpädagogische Abklärungen

## **Problematische Wohnsituationen und soziale Isolation häufen sich**

2017 hat Espoir sieben Sozialpädagogische Abklärungen durchgeführt, bei denen neun Kinder involviert waren. Im Vergleich zu 2016 sind die Zahlen zurückgegangen, jedoch stieg die Nachfrage gegen Ende des Jahres massiv an und setzte sich im ersten Quartal 2018 fort. Diese starken Schwankungen erschwerten die Planung der Fallverteilung und wir konnten leider einige Aufträge nicht annehmen, da wir nach wie vor an unserem Qualitätsstandard festhalten, die Aufträge mit zwei Personen durchzuführen. Neben Themen um Erziehung, kulturelle Fragestellungen und häusliche Gewalt standen strukturelle Themen wie Umzug von Notwohnung zu Notwohnung, soziale Isolation und Arbeitslosigkeit im Vordergrund.

## **Neutral auf die Familien zugehen**

2017 waren wir mehrfach mit grossen Widerständen der Familien gegen die Abklärung konfrontiert. Grundsätzlich machen wir die Erfahrung: Je transparenter der Auftrag und je klarer die Sorge um das Kind ausgesprochen sind, umso besser kann die Familie mit der Situation umgehen. Die meisten Familien merken schnell, wenn es unter dem Deckmantel der Unterstützung vor allem darum geht, Argumente für eine Platzierung zu sammeln. Wir erleben immer wieder, dass die auftraggebenden Stellen bereits der Meinung sind, eigentlich gehe es zu Hause nicht mehr, dies den Eltern so aber (noch) nicht kommunizieren. Hinzu kommt der Umstand, dass häufig schon vor einer Abklärung verschiedene professionelle Akteure involviert waren, beispielsweise der Schulpsychologische Dienst, Schulsozialarbeitende, TherapeutInnen, die Invalidenversicherung (IV), das Amt für Notwohnungen und viele mehr. Als abklärende Fachperson trotzdem eine gewisse Neutralität zu bewahren und nicht schon mit einer vorgefertigten Meinung in eine Abklärung zu gehen, ist in einem solchen Fall nicht einfach.

Schutz- und Risikofaktoren bei Kindeswohlbeeinträchtigungen darf man nicht aus den Augen verlieren. Bin ich schon vor Beginn der Abklärung auf die Defizite konzentriert, laufe ich Gefahr, Schutzfaktoren entweder weniger Gewicht zu geben oder diese gar nicht mehr wahrzunehmen. So kann es beispielsweise sein, dass eine Mutter nicht in der Lage ist, ein Kind ausreichend zu fördern und ihm Anregungen zu geben, was

als Risikofaktor gelten würde. Jedoch wohnt die Grossmutter im Haus, die jeden Nachmittag zwei Stunden mit dem Kind spielt, was wiederum ein Schutzfaktor ist. Bin ich vor allem defizitorientiert, verpasse ich unter Umständen, mit der Grossmutter Kontakt aufzunehmen und auch ihren Kontakt zum Kind genauer abzuklären. Vielleicht konzentriere ich mich mehr auf strukturelle Probleme und nehme dadurch weniger die tiefe emotionale Bindung zwischen Mutter und Sohn wahr, weil ich nach dem Bericht des Horts meinen Blickwinkel vor allem auf die Tagesstruktur richte. Demnach ist nicht nur entscheidend, was abgeklärt wird, sondern auch, wie einzelne Personen die Abklärung durchführen. Wir dürfen uns nicht zu stark an bereits vorliegenden Berichten orientieren. Trotzdem ist es wichtig zu wissen, welche Interventionen bereits stattgefunden haben, wer wie zu welchen Diagnosen gelangt ist, was diese für den weiteren Verlauf bedeuten und ob sie zum Beispiel ausschlaggebend für eine Platzierung des Kindes sind.

Bevor man in die Selbstsorge einer Familie eingreift, müssen möglichst viele gesicherte Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass es diese Sicherheit in aller Regel nicht gibt. Einschätzungen zum Kindeswohl sind meist prognostische Entscheidungen. Was wird sein, wenn die Kinder in der Familie bleiben? Was wird sein, wenn sie im Heim platziert werden? Nahezu immer geht es bei Abklärungen des Kindeswohls um die Vorhersage von Zukünftigem in unterschiedlichen Szenarien. Und nichts ist so gewiss wie die Ungewissheit der Zukunft.

**Andrea Fröhlich**  
Ressortverantwortliche Abklärungen, Gruppenleitung SPF

# Gemeinsam für Kinder.

**«Kein Zeitvertreib trägt so kostbare Früchte wie die Zeit, die du dir nimmst, deinem Kind zuzuhören.»**

**Ursula Schachschneider,  
Malerin, Autorin und Aphoristikerin**



**«Ohne Kinder wäre die Welt eine Wüste.»**

**Jeremias Gotthelf, Schriftsteller**



## Bilanz per 31.12.2017

<b>Bilanz in CHF</b>	Anhang	<b>31.12.17</b>	<b>31.12.16</b>
<b>Aktiven</b>			
Flüssige Mittel		2'980'946	2'887'291
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		1'111'558	1'109'402
Sonstige kurzfristige Forderungen		92'711	55'100
Aktive Rechnungsabgrenzungen		27'753	7'770
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>4'212'968</b>	<b>4'059'563</b>
Sachanlagen	1)	70'451	91'053
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>70'451</b>	<b>91'053</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>4'283'419</b>	<b>4'150'616</b>
<b>Passiven</b>			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		30'477	32'296
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2)	287'759	242'865
Passive Rechnungsabgrenzungen		98'937	80'660
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>417'173</b>	<b>355'821</b>
Fondskapital	3)	234'880	266'053
<b>Total Fremdkapital inklusive Fondskapital</b>		<b>652'053</b>	<b>621'874</b>
Grundkapital		300'000	300'000
Gebundenes Kapital		2'463'845	2'461'545
Freies Kapital		867'521	767'197
<b>Total Organisationskapital</b>	4)	<b>3'631'366</b>	<b>3'528'742</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>4'283'419</b>	<b>4'150'616</b>

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang finden Sie unter [www.vereinespoir.ch](http://www.vereinespoir.ch).

# Betriebsrechnung

<b>Betriebsrechnung in CHF</b>	Anhang	<b>2017</b>	<b>2016</b>
Erhaltene Zuwendungen	5)	191'439	289'892
<i>davon zweckgebunden</i>		<i>64'807</i>	<i>106'395</i>
<i>davon frei</i>		<i>126'632</i>	<i>183'497</i>
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	6)	5'317'483	5'432'624
Übrige betriebliche Erlöse	7)	1'479'266	1'519'902
<b>Total Betriebsertrag</b>		<b>6'988'188</b>	<b>7'242'418</b>
Personalaufwand		-5'040'016	-4'955'039
Übriger Aufwand		-1'854'735	-1'915'859
Abschreibungen		-20'601	-14'980
<b>Total Betriebsaufwand</b>	8)	<b>-6'915'353</b>	<b>-6'885'878</b>
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>72'836</b>	<b>356'540</b>
Finanzergebnis	9)	-1'405	-3'792
Periodenfremder Ertrag	10)	20	9'240
Periodenfremder Aufwand	10)	0	-907
<b>Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>		<b>71'451</b>	<b>361'081</b>
Veränderung des Fondskapitals	3)	31'173	-9'770
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>		<b>102'624</b>	<b>351'311</b>
Veränderung Organisationskapital	4)	0	-54'210
Veränderung gebundenes Kapital	4)	-2'300	-2'301'311
Veränderung freies Kapital	4)	-100'324	2'004'210
		<b>0</b>	<b>0</b>

# Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern

## **Komplexere Abklärungen**

Von den 30 Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern (Neuaufträge), die Andrea Fröhlich und Claudia Ryter 2017 durchgeführt haben, betrafen sechs die Adoption von Stiefkindern. Zudem mussten wir einige Aufträge frühzeitig abschliessen, weil die Antragsstellerinnen während des Abklärungsprozesses schwanger wurden. Darüber hinaus hatten wir vermehrt komplexe Fälle abzuklären, wie zum Beispiel alleinerziehende Antragsstellende und Adoptionsabklärungen für verwandte Kinder aus der eigenen Familie im Ausland. In einigen Fällen waren die Rahmenbedingungen schwierig, weil die Antragsstellenden aufgrund ihrer Kultur ganz andere Massstäbe als wir hatten bezüglich der Betreuung des Kindes, der Wohnsituation und der finanziellen Ressourcen. Bei zwei Paaren mit geringem Einkommen, die bereits leibliche Kinder haben, mussten wir abwägen, ob eine Adoption Nachteile für die eigenen Kinder mit sich bringen würde.

## **Manchmal sind zusätzliche Auflagen nötig**

In einem Fall konnten wir keine Eignungsbescheinigung empfehlen, sondern mussten dem Ehepaar, das den Antrag gestellt hatte, gleichzeitig zwei Kinder aus dem Ausland zu adoptieren, Auflagen machen. Da das Ehepaar wenig Erfahrung mit Kindern hatte, rieten wir ihm, während eines halben Jahres entsprechende Erfahrungen zu sammeln. Wir wiesen das Paar auf verschiedene Angebote in der Schweiz hin. Es nahm unsere Anregung an, hat bei der Caritas eine Patenschaft übernommen und schenkt nun benachteiligten Kindern in der Schweiz seine Zeit und Aufmerksamkeit. Ausserdem engagiert sich das Paar in der Freiwilligenarbeit mit Flüchtlingskindern. Das überzeugte uns und wir konnten die Empfehlung für eine Eignungsbescheinigung als Adoptiveltern nachträglich aussprechen.

## **Wenige Kinder stehen zur Adoption bereit**

Die Situation, dass es nur noch sehr wenige Länder gibt, die Kinder zur Adoption vermitteln und dass es für die Ehepaare schwierig ist, sich für ein Kinderherkunftsland zu entscheiden, machten unsere Beratungen sehr anspruchsvoll. Die ausländischen Adoptivkinder sind in der Regel drei bis neun Jahre alt. Die grössten Chancen auf ein Kind erhoffen sich die Ehepaare, wenn sie sich bereit erklären, ein älteres Kind ab fünf Jahren aufzunehmen. Aufgrund ihrer Vorgeschichte haben

diese Kinder in der Regel besondere Bedürfnisse, was wiederum höhere Anforderungen an die Adoptiveltern stellt. Um die anspruchsvolle Aufgabe bewältigen zu können, müssen die antragsstellenden Adoptiveltern spezielle Kompetenzen vorweisen und Bedingungen erfüllen können. Dies sind beispielsweise Erfahrungen mit verhaltensauffälligen Kindern, Entlastungspersonen in ihrem Umfeld sowie ausreichende finanzielle Ressourcen. Die Wahrscheinlichkeit ist nämlich gross, dass das Kind gesonderte schulische Massnahmen oder Therapien benötigt, die die Eltern finanzieren müssen. Diese Kriterien können nicht alle Paare erfüllen.

2017 durfte eine durch uns abgeklärte Frau ein Kind aus dem Ausland adoptieren.

**Claudia Ryter**  
Ressort Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern



Unsere sozialpädagogisch  
begleiteten Freizeitaktivitäten  
bringen Kinder Augen zum  
Strahlen und unentdeckte  
Potenziale zur Entfaltung.



«Was Kinder  
betrifft, betrifft  
die Menschheit!»

Maria Montessori,  
Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin

# 15 Jahre erlebnispädagogische Lagerleitung und (k)ein bisschen müde

Unser 25-jähriges Bestehen nehmen wir zum Anlass, einen Blick auf die erlebnispädagogischen Lagerwochen für Kinder, Jugendliche und Mütter zu werfen, die Espoir seit mehr als 15 Jahren anbietet. Der Familienbegleiter Adi Duss hat die Anfänge dieses Angebots miterlebt und mitgestaltet. Im folgenden Interview erzählt er, was ihn an der Rolle des Lagerleiters besonders gereizt hat, worin er die Vorteile dieses Angebots sieht und dass die heutigen Kinder und Jugendlichen nach wie vor analoge Aktivitäten sehr schätzen. Uns interessierte natürlich auch, wie Teilnehmende der Lagerwochen unsere Angebote beurteilen. Eine Mutter und ein Jugendlicher haben unsere Fragen dazu beantwortet. Aus Datenschutzgründen haben wir ihre Namen geändert.

## **Adi, wie bist du vom Familienbegleiter zum «Lagerexperten» geworden?**

Ich habe schon früher während meiner Zeit als Psychiatriepfleger und auch während 10 Jahren Jugendarbeit Lager betreut. Als ich vor über 15 Jahren zu Espoir kam, gab es gar kein derartiges Angebot. Wir starteten damals mit einem Mutter-Kind-Wochenende, später wurde es auf eine Woche ausgeweitet, dann haben wir zusätzlich Abenteuerlager in Tipizelten während der Sommerferien angeboten. Danach verlegten wir das Sommerlager auf feste Unterkünfte, wie ein Naturfreundehaus oder eine Berghütte. 2010 organisierten wir die erste Zirkuswoche in den Herbstferien. Während zwei Jahren habe ich jeweils alle drei Espoir-Lager begleitet. Ich habe also viele Kinder und Mütter intensiv erlebt.

## **Worin liegt deine Motivation, die Kinder und Familien in ein Lager zu begleiten?**

Es ist immer wieder schön, die Freude der Kinder zu sehen. Die strahlenden Gesichter haben mich immer sehr berührt. Ich selbst erinnere mich noch heute gerne daran, wie ich als Kind das Zusammensein mit anderen Kindern genossen habe.

## **Welche Vorteile siehst du in dieser Art von Freizeitgestaltung für Kinder?**

Für die Kinder ist es schön, dieses Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Sie profitieren jeweils vom Austausch mit anderen Kindern, die die gleiche Lebenssituation als Pflegekind oder als Familienbegleitungschild haben. Sie profitieren auch, weil sie Ideen für ihre Freizeitgestal-

tung erhalten, die sie dann zuhause umsetzen können. Als Familienbegleiter müsste ich die Kinder und die Familie mindestens ein Jahr begleiten, um die gleiche Summe an Erfahrungen und Beobachtungen zu machen wie während einer Lagerwoche. Dort nehmen wir die Kinder viel intensiver und rund um die Uhr wahr. Wir erleben gemeinsam die Essenszeiten, die Interaktion mit anderen Kindern und vieles mehr, während die Familienbegleitung immer nur punktuell für wenige Stunden in der Familie ist.

## **Gibt es Lagererlebnisse, die dich besonders berührt haben und die du nie vergessen wirst?**

Ja sicher, zum Beispiel flossen einmal nach einem heftigen Sommergewitter Sturzbäche durch unsere Tipizelte. Die Kinder nahmen es gelassen, aber wir hatten alle Hände voll zu tun, unsere ganze Ausstattung hochzulagern und unsere Schlafsäcke und die Kleidung zu trocknen. Zweimal mussten wir wegen des Dauerregens das Tipilager abbrechen. Da nicht alle Eltern für die Abholung verfügbar waren, habe ich zwei Kinder mit zu mir nach Hause genommen. Ein anderes Mal haben wir alle im Ziegenstall meines ehemaligen Lagerleiterkollegen übernachtet – so erlebten wir die Natur hautnah.

Etwas, das mich heute noch zum Schmunzeln bringt, war eine Episode aus einem Zirkuslager. Die Kinder berichteten uns damals ganz aufgeregt und angeekelt vom verschmierten WC im Lagerhaus, in dem wir wohnten. Ein schlimmer Anblick. Ich konnte nur mit zugehaltener Nase und neu gekaufter WC-Bürste alles reinigen. Keines der Kinder wollte mithelfen, diese Sauerei zu beseitigen. Niemand wollte es gewesen sein. Doch dann, fast ein Jahr später bei unserem jährlichen Pflegefamilienfest, kam die Auflösung: Eines der Kinder erzählte mir vom Streich, den sie uns gespielt hatten: Nutella war die «Tatwaffe» gewesen. Herrlich, wie sie uns an der Nase herumgeführt hatten. Darüber hinaus werden mir immer die strahlenden Gesichter der Kinder während ihrer Zirkusaufführungen in Erinnerung bleiben.

## **Bieten erlebnispädagogische Lagerangebote den Teilnehmenden nachhaltige Erfahrungen?**

Ich glaube, alle, die du fragst, werden sich an die Lager erinnern, an denen sie teilgenommen haben. Andere Ferien gehen vielleicht mal vergessen, aber das Lager mit Gleichaltrigen nicht. Teilweise haben die Kinder

Freundschaften geschlossen und hatten über die Lagerwoche hinaus Kontakt miteinander. Letztes Jahr hat Jens, ein ehemaliger Teilnehmer und Pflegekind, unsere Zirkusaufführung besucht. Er macht inzwischen eine Lehre und erzählte den Kindern, wie toll er diese Lager jeweils fand und was er dort gelernt hat. Über diese Verbundenheit freue ich mich natürlich sehr. (Wir haben auch Jens nach seinen Erfahrungen gefragt. Seine Antworten finden Sie am Ende dieses Interviews).

### **Worin liegt der fachliche Nutzen der Lagerangebote?**

Da wir die Kinder und Jugendlichen intensiv über einen längeren Zeitraum hinweg erleben, sind unsere Beobachtungen sehr wertvoll für die weitere Familienarbeit. Wir tauschen uns mit den zuständigen betreuenden Fachpersonen von Espoir bzw. mit den Eltern und Pflegeeltern darüber aus. Zum Beispiel haben unsere Beobachtungen zum auffälligen Essverhalten eines Kindes dazu geführt, dass die Eltern gemeinsam mit dem Kind nun eine Ernährungsberatung besuchen. Natürlich geben wir auch Positives weiter, was die Eltern jeweils sehr freut.

### **Was hast du persönlich dabei gelernt?**

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass jedes Kind seine Qualitäten hat. Wenn man diese Ressourcen aktivieren und abholen kann, ist das super. Mein ganz persönlicher Lerneffekt darüber hinaus ist Geduld. Für mich waren diese Lager jeweils Extremsituationen im positiven Sinn: 24 Stunden vor Ort mit allen Sinnen dabei – ich konnte nicht abschalten und schlief wenig. Diese Lager haben mir einen richtigen Energieschub versetzt. Nach dem Abschluss, auf dem Heimweg setzte dann aber schnell die Erschöpfung ein.

### **Wie unterscheidet sich die Gestaltung eines Lagers für Kinder und für Jugendliche?**

Die Altersspanne von 6 bis 16 Jahren war jeweils eine Herausforderung, aber durch die altersgerechte Aufteilung der Aktivitäten konnten wir allen Bedürfnissen gerecht werden.

Das setzt natürlich ein mehrköpfiges Lagerleitungsteam voraus. Ich habe die Altersspanne der Kinder sehr positiv wahrgenommen. Sie motivierten sich gegenseitig. Ihre Sozialkompetenzen wurden gestärkt, indem die Grossen die Kleinen beschützten und ihnen halfen.

### **Was hat sich im Laufe der vielen Jahre, die du Lager begleitest, verändert?**

Natürlich hat die Digitalisierung grosse Veränderungen in unser Leben gebracht. Doch trotz der inzwischen alltäglichen Präsenz von Smartphone und Computer konnten die Kinder und Jugendlichen im Lager jeweils gut darauf verzichten. Es war kein Problem für sie, ihr Smartphone bei uns abzugeben und es jeweils nur am Abend für eine halbe Stunde zu benutzen. Ich meine, sie haben es sogar genossen, weil so viel anderes los war. Die heutigen Kinder und Jugendlichen schätzen es nach wie vor sehr, analog aktiv zu sein. Man muss es ihnen nur in attraktiver Form anbieten.

### **Wodurch unterscheiden sich die Angebote von Espoir von den öffentlichen Lagern von Gemeinden oder Freizeitvereinen?**

Den Unterschied sehe ich im höheren Betreuungsschlüssel, den wir in unseren Lagern haben. Wir begleiten die Lager, an denen zwölf bis fünfzehn Kinder bzw. fünf Mütter mit bis zu sechs Kindern teilnehmen, mit jeweils drei bis vier sozialpädagogischen Fachpersonen, denn die Kinder haben alle einen schwierigen Lebenshintergrund. Deswegen könnten wohl die meisten von ihnen kein öffentliches Lager besuchen. Dort gibt es gar nicht die personellen Kapazitäten, um auf ihre besonderen Bedürfnisse einzugehen. Sie hätten also kaum Gelegenheiten, an derartigen Freizeitaktivitäten teilzunehmen, was sehr schade wäre.

### **Was hat sich aus deiner Sicht bei der Gestaltung der Lager besonders bewährt?**

Eine Lagerleitung sollte in meinen Augen nicht mit zu hohen Erwartungen in ein Lager gehen. Wichtig ist es, flexibel, offen und bereit zu sein, etwas aus dem zu machen, was kommt. Für ein gelingendes Lager muss man die Kinder unbedingt in die Programmgestaltung einbeziehen.

Ausserdem ist die Zusammensetzung des Lagerleitungsteams enorm wichtig: Die einzelnen Teammitglieder sollten sich in ihren Fähigkeiten und Stärken ergänzen. Damit alle am gleichen Strick ziehen und die gleiche Haltung vertreten, ist eine gute vorherige Absprache wichtig. Sobald die Kinder merken, dass sich das Leitungsteam nicht einig ist, versuchen sie das für sich auszunutzen und es bringt Unruhe in die Gruppe.

### **Warum ziehst du dich als Lagerleiter zurück?**

Weil ich immer längere Erholungszeiten nach diesen Lagern brauche, ziehe ich mich – wenn auch mit einem weinenden Auge – zurück. Ich wollte schon mehrmals von der Lagerleitung zurücktreten, habe es dann aber doch nicht übers Herz gebracht, denn es war jeweils eine sehr spannende Erfahrung für mich, aus dem Alltag herauszukommen. Da ging es mir genau gleich wie den Kindern.

### **Wie haben die Kinder dich in deiner Rolle als Lagerleiter wahrgenommen?**

Ich erhielt viele Komplimente und sie sagten immer: «Du darfst nicht aufhören.» Ich hatte jeweils die Rolle des Spasmachers, die ich auch im privaten Umfeld gerne spiele. Allerdings kann ich auch knallhart Grenzen setzen, wenn es erforderlich ist. Kinder können sehr gut damit umgehen, sie mögen es, wenn man authentisch ist. Die Kinder schätzten immer sehr, dass ich sie einbezogen habe. Mein Credo war und ist, die Kinder machen zu lassen, ihnen zuzutrauen, ihre Stärken auszuleben. Es spornt mich eben an, das Potential der Kinder sichtbar zu machen.



**Adrian Duss**  
Familienbegleiter

### **Jens hat sieben Mal an der Zirkuswoche von Espoir teilgenommen. Was hat dir an der Zirkuswoche am besten gefallen?**

Das Klima allgemein, die Kombination von Zirkus und Gemeinschaft und für eine Woche unter Kindern zu sein, die alle ähnlich schwierige Sachen erlebt hatten wie ich. Ich konnte in der Woche gut abschalten von allem Schwierigen.

### **Was hast du dort gelernt?**

Ich habe gelernt fürs Leben. Ich habe mich selber besser kennengelernt und ganz neue Seiten an mir entdeckt.

### **Wie war der Kontakt zu den anderen Kindern, hat es dich gestört, dass jüngere dabei waren?**

Gut. Wir sind auch aneinander geraten. Aber wir haben das immer klären können und hatten dann ein gutes

Verhältnis. Ich fand es gut, dass auch Jüngere dabei waren. Ich konnte ihnen gegenüber auch eine ganz andere Rolle einnehmen, eher wie ein Vorbild. Das hat mir gut getan.

### **Was war dein schönstes Erlebnis bei diesen Zirkuslagern, das du nie vergessen wirst?**

Ganz spontan: Meier-Müller spielen, das war immer besonders toll.

### **Frau Rival hat mehrere Male mit ihren beiden Kindern an der Mutter-Kind-Woche teilgenommen. Was hat Ihnen daran besonders gefallen?**

Dass die Ferien betreut waren. Je besser ich das Betreuerenteam kannte, umso besser fand ich die Lager. Auch mal weg von zu Hause zu sein und nicht kochen zu müssen, war sehr schön. Der Lagerort in Pura hat mir und den Kindern sehr gefallen, obwohl der Ort etwas umständlich mit Bus und Bahn zu erreichen ist und wir häufig umsteigen mussten. Die Organisation des Lagers wurde immer besser. Wir hatten am Ende immer eine Auswertungsrunde, wo wir sagen konnten, was gut und nicht so gut gewesen war.

### **Konnten Sie Erfahrungen daraus in Ihren Alltag mit den Kindern übertragen?**

Ja, ich sah, wie andere Mütter mit ihren Kindern umgingen, und konnte so vergleichen, wie das andere machten. Ich konnte mich gut mit anderen Müttern austauschen, bekam Tipps und konnte auch anderen Tipps geben. Es war auch eine Bestätigung, dass meine Kinder gut erzogen werden und sich anständig benehmen. Ich bekam mehrfach Komplimente deswegen.

### **Wie war der Kontakt zu den anderen Müttern und den Kindern?**

Natürlich waren nicht alle gleich sympathisch, doch meist war der Gruppenzusammenhalt gut. Es ergaben sich auch engere Beziehungen. Einige Mütter habe ich später wieder getroffen. Doch mit der Zeit brach der Kontakt ab. Die Kinder genossen es immer, mit anderen Kindern zusammenzusein, die Durchmischung von verschiedenen Altersgruppen fand ich gut. Wir waren meist als Gruppe zusammen, hatten auch schwierige Momente, doch mehrheitlich war es locker und auch lustig. Ich denke, wir haben alle voneinander profitiert.



«Es ist nie zu spät,  
eine glückliche  
Kindheit zu haben.»

Milton Erickson,  
Psychiater und Psychologe



Kinder sollen ihren Eltern  
vertrauen können, sich  
entfalten, sich sicher fühlen  
und unbeschwert Kind sein  
dürfen.



# Erlebnispädagogische Angebote

## Treue Gönner machen sie möglich

«Herzlichen Dank» sagen wir unseren zahlreichen Spenderinnen und Spendern, ohne deren ideelle und finanzielle Unterstützung unsere erlebnispädagogischen Angebote wie die Zirkuswoche und die Mutter-Kind-Woche sowie weitere begleitete Freizeit- und Förderaktivitäten für die Kinder 2017 nicht stattgefunden hätten. Leider können wir nicht alle namentlich aufführen. Dafür erklärt Ines Klemm, Verantwortliche Activities beim Lions Club Zürich-Seefeld, einm unserer treuesten Gönner, warum der Club seit vielen Jahren unsere Zirkuswoche sowie einzelne Talentförderaktivitäten für Kinder und Jugendliche unterstützt.

## Welchen Vereinszweck verfolgt der Lions Club Zürich-Seefeld?

Uns, den Mitgliedern des Lions Club Zürich-Seefeld, ist es ein wichtiges Anliegen, den Geist der gegenseitigen Verständigung zu fördern, sowohl auf lokaler als auch auf nationaler und internationaler Ebene. Darüber hinaus setzen wir uns aktiv für die kulturelle und soziale Entwicklung der Gesellschaft ein. Der Lions Club Zürich-Seefeld verbindet einsatzfreudige Menschen, die sich mit Tatkraft, Freude und vielseitigem Fachwissen in Freundschaft und Verbundenheit für das Allgemeinwohl engagieren. Dies tun wir, indem wir ausgewählte Projekte und Fördermassnahmen ideell und finanziell, auch unter Einbringung unserer individuellen Fähigkeiten und Kenntnisse, unterstützen.

## Warum unterstützt der Lions Club Espoir?

Kinder sind der zentrale Pfeiler und Bildung ist ein zentraler Wert einer jeden zukunftsorientierten Gesellschaft. Diesen Pfeiler und Werte zu erhalten und zu fördern, gehört zu den Aufgaben, denen sich auch unser Lions Club Zürich-Seefeld verpflichtet fühlt. Der Verein Espoir ist eine bemerkenswerte und sehr engagierte Organisation, die diesen Pfeiler und diese Werte in seinem Konzept exemplarisch vereint. Der Verein Espoir macht es möglich, dass Kinder in Not wieder lachen können, Neues lernen und sich generell weiterentwickeln. Die Förderung des Kindeswohls verbunden mit viel persönlichem Engagement, ist ganz im Sinne der Lions-Bewegung und uns eine grosse Motivation und Freude, Förderprojekte wie zum Beispiel den Talentförderfonds und die Zirkuswoche Ihres Vereins zu unterstützen.

## Was bedeutet Ihnen persönlich dieses Engagement?

Als ich klein war, haben meine Eltern oft einen Jungen aus dem ortsnahen Kinderheim zu uns nach Hause eingeladen und ich habe miterlebt, wie viel Freude und Bedeutendes entsteht, wenn man hilft und sich Zeit nimmt, um eine Entwicklung zu begleiten. Ehrenamtliche Arbeit ist mir sehr wichtig, weil sie Gesellschaft gestaltet und bewegt. Deshalb engagiere ich mich bereits seit meinem achten Lebensjahr für andere und bin gern für Organisationen wie den Lions Club Zürich-Seefeld und als Alumna der Studienstiftung des deutschen Volkes tätig. Unterstützt vom Teamgeist der Lions Zürich-Seefeld macht es besonders viel Freude, Espoir und die Bedürfnisse der Kinder in Not besser kennenzulernen, sie zu verstehen und sowohl mit als auch an ihnen zu wachsen. Ich danke Ihnen für Ihre unermüdliche und wirklich grossartige Arbeit und freue mich sehr über jedes Kinderlachen, welches aus all dem entsteht.



**Ines Klemm**  
Verantwortliche Activities  
Lions Club Zürich-Seefeld

# Unsere Spenderinnen und Spender

## **Spenden ab 500 Franken im Zeitraum Januar bis Dezember 2017**

### **Privatpersonen**

Elisabeth Bauer, Zürich  
Monique Décurey, Altikon  
Peter Eckert, Bülach

Dario Hardmeier, Zürich  
Wolfgang Heinrich, Rothrist  
Jacqueline Herberich, Zürich  
Brigitte Kämpfen-Federer, Zürich  
Mirjam und Olivier Lalive d'Epinay-Aebischer, Geroldswil  
Manuela und Simon Mettler, Zürich  
Martin Pünter, Schönenberg ZH  
Alfred Reichmuth, Winterthur  
Stefan Sacchi, Zürich  
Michael Schneider, Ehrendingen  
Elisabeth Steiner, Adliswil  
Reinhard von der Becke, Erlenbach  
Monika und Philipp Vontobel, Greifensee  
Inga Voss, Zürich  
Martha Weingartner, Zürich  
Familie Zulliger, Zürich

### **Firmen**

Frigemo AG, Bern  
Generali Personenversicherungen AG, Adliswil  
KPMG AG, Zürich  
Losinger Marazzi AG, Zürich

### **Vereine / Service Clubs**

Frauenverein der Einheitsgemeinde Märstetten  
Frauenverein Greifensee  
Kiwaniis Club Zürich Turicum  
Lions Club Zürich-Seefeld  
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein,  
Schaffhausen  
Verein Schweizer Ameisen, Sektion Zürich

### **Stiftungen**

Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung, Uster  
Cassinelli-Vogel-Stiftung, Zürich  
Familien Looser-Stiftung, Walenstadt  
Feldmann Foundation, Zumikon  
Hans Konrad Rahn-Stiftung, Zürich  
Internationale Balzan Stiftung «Fonds» Zürich

Max Wiederkehr-Stiftung, Zürich  
Stiftung Humanitas, Zofingen  
Stiftung Kastanienhof, Zürich

### **Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden**

Dietikon, Greifensee, Grossmünster Zürich, Herrliberg,  
Hinwil, Hombrechtikon, Langnau am Albis, Meilen,  
Stäfa, Stüsslingen, Thalwil, Weisslingen-Neschwil,  
Winterthur, Zürich-Altstetten, Zürich-Höngg, Zürich-  
Schwamendingen, Diakonissen-Schwesternschaft  
Neumünster, Zollikerberg

### **Römisch-katholische Kirchgemeinden**

Oberengstringen

### **Gemeinden**

Herrliberg, Sozialkommission

### **Schulen**

Primarschule Bettwiesen  
Schulgemeinde Flaachtal

#### **Espoir ist seit 1995 ZEWO-zertifiziert.**

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



# Unser Leitbild

## **Wer wir sind**

Espoir unterstützt seit 1992 Kinder und Jugendliche aus belasteten Familien und ist konfessionell und politisch unabhängig.

## **Unsere Vision**

Von Espoir begleitete Kinder entwickeln sich zu selbstbestimmten Menschen und schauen gestärkt auf ihre Kindheit zurück.

## **Unsere Werte und Haltung**

Wir begegnen allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen, den Eltern, ihrem sozialen Umfeld sowie den involvierten Fachpersonen streben wir bestmögliche Lösungen an. Unser Handeln orientiert sich primär am Kindeswohl und baut auf den Ressourcen im Umfeld der Kinder auf.

## **Qualitativ hochstehende Dienstleistungen**

Espoir unterstützt belastete Kinder, Jugendliche und Familien durch Sozialpädagogische Familienbegleitung, Sozialpädagogische Abklärungen und begleitete Pflegeplatzierungen. Unsere qualifizierten Fachpersonen arbeiten systemisch, ziel-, ressourcen- und prozessorientiert.

## **Lernende Organisation**

Wir entwickeln und sichern die Qualität unserer Tätigkeit durch permanente Reflexion, Aus- und Weiterbildung sowie durch eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung der Prozesse und Strukturen. Veränderungen im Umfeld gehen wir aktiv an und sind offen für neue Wege und Dienstleistungen.

## **Unsere Organisationskultur**

Wir pflegen nach innen und aussen eine offene und transparente Kommunikation. Wir fördern das Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aus stark belasteten Familien und nehmen Einfluss auf die sozialpolitische und fachliche Diskussion. Wir führen ziel- und teamorientiert. Vorhandene Potentiale fördern und fordern wir.

## **Unternehmensführung und vernetzte Zusammenarbeit**

Wir führen die Organisation nach nachhaltigen wirtschaftlichen und nicht-profitorientierten Prinzipien und pflegen ein aktives Netzwerk und wertschätzende Partnerschaften.



# Menschen bei Espoir

## Personal (Kernteam per 31.12.2017)

**Diana Aeschbach-Müller**, Familienbegleiterin  
**Regula Bühler**, Koordinatorin  
**Irina Braunwalder**, Familienbegleiterin  
**Adrian Duss**, Familienbegleiter  
**Andrea Fröhlich**, Gruppenleiterin SPF Team 1  
**Andrea Früh**, Gruppenleiterin SPF Team 2  
**Susanne Heilig**, Koordinatorin  
**Oda Heine**, Assistenz GF/Fundraising/Kommunikation  
**Pascal Huber**, Familienbegleiter  
**Gerda Karjoth**, Familienbegleiterin  
**Juan Carlos Kram Gonzalez**, Familienbegleiter  
**Petra Krippner**, Familienbegleiterin  
**Lisa Masuch-Bächtold**, Koordinatorin  
**Béatrice Meier**, Assistentin Fachbereich  
**Gianluca Minuscoli**, Koordinator  
**Juri Moscianese**, IT-Verantwortlicher  
**Anne-Sophie Nyman**, Koordinatorin  
**Chantal Plaar-Nicol**, Familienbegleiterin  
**Anastasia Plouda**, Koordinatorin  
**Christa Potzinger**, Familienbegleiterin  
**Sibylle Räber**, Koordinatorin  
**Hugo Raschle**, Koordinator  
**Claudia Ryter**, Koordinatorin  
**Nicole Savoy**, Personalassistentin  
**Sibel Senyurt**, Familienbegleiterin

**Danielle Silberschmidt Lioris**, Projektmanagement/  
Kommunikation

**Erich Sommer**, Koordinator

**Simona Torr**, Familienbegleiterin

**Evelin Weber-Breitenmoser**, Familienbegleiterin

**Anita Weiss**, Familienbegleiterin

## Geschäftsleitung

**Lucia Schmid**, Geschäftsführerin

**Peter Betschart**, Fachleiter

**Alexandra Neuhaus**, Fachleiterin

**Monika Kühne**, Leiterin Finanzen

## Vorstand

**Manuela Raas Müller**, Präsidentin seit 2015  
(seit 2014 im Vorstand)

**Brigitte Kämpfen-Federer**, Vizepräsidentin seit 2011  
(seit 2007 im Vorstand)

**Bea Baltensberger** (seit 2012)

**Nora Gerber** (seit 2017)

**Eve Moser** (seit 2014)

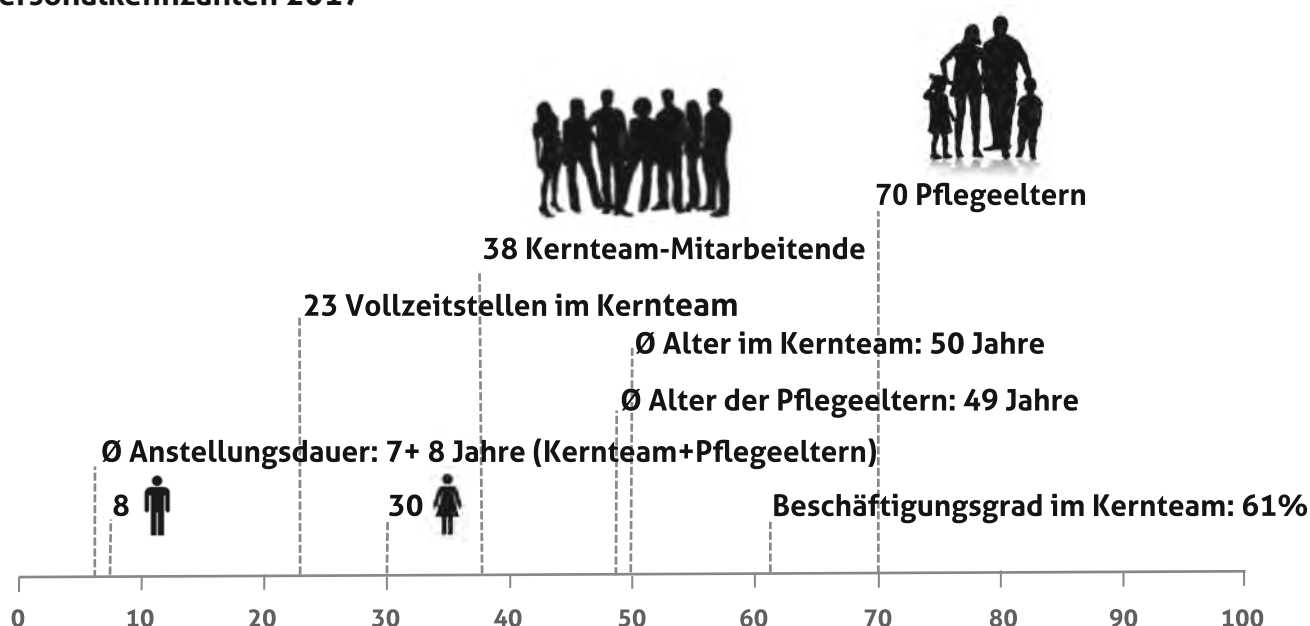
**Martin Pünter** (seit 2016)

**Peter Trauffer** (seit 2017)

**Peter A. Vollenweider** (2008 bis 2017)

**Martha Weingartner** (seit 2014)

## Personalkennzahlen 2017



## Unsere Vorstandsmitglieder stellen sich vor: Nachgefragt bei Bea Baltensberger

### Warum engagieren Sie sich für Espoir?



«Soziale Institutionen, welche sich für benachteiligte Menschen einsetzen, liegen mir sehr am Herzen. Darum bin ich seit 2012 ehrenamtlich für Espoir im Vorstand tätig. Ich kann mich dabei mit den weiteren Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitenden für die Weiterentwicklung der Organisation engagieren und sie mitgestalten. Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Fachbereichen ist sehr bereichernd. Einerseits kann ich mein Wissen und meine Fähigkeiten einbringen und andererseits kann ich immer wieder Interessantes von den anderen Personen dazulernen.»

### Unsere Botschafterinnen und Botschafter

**Matthias Aebischer**, Nationalrat, Bern

**Regine Aeppli**, Rechtsanwältin, Alt-Regierungsrätin, Zürich

**Andreas Baumann**, Paartherapeut, Mediator und Supervisor, Männedorf

**Dr. oec. publ. Anton H. Bucher**, Unternehmer, Küsnacht

**Elisabeth Derisiotis**, Alt-Kantonsrätin, Zollikerberg

**Peter Eckert**, ehem. Group COO Zurich Insurance Group, Bülach

**Prof. em. Dr. med. Andreas Fanconi**, ehem. ärztlicher Direktor Kinderspital Zürich

**Jacqueline Fehr**, Regierungsrätin des Kantons Zürich, Winterthur

**Dr. med. Felix Gutzwiller**, em. Professor für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich, und ehem. Ständerat des Kantons Zürich

**Dr. med. Urs A. Hunziker**, Facharzt Kinder- und Jugendmedizin des Kantonsspitals Winterthur

**Thomas Koerfer**, Filmregisseur, Zürich

**Prof. Dr. med. David Nadal**, Kinderspital Zürich

**Dr. h. c. Karl Nicklaus**, Unternehmer, Hünenberg See

**Dr. phil. Heinrich Nufer**, Vorstandsmitglied Pflegekinder-Aktion Schweiz, Zürich

**Dr. phil. Klara Obermüller**, Publizistin, Zürich

**Ana Patricia Rahn, lic. iur.**, Unternehmerin, Zürich

**François Rapeaud**, ehem. Präsident Espoir, Schönenberg

**Dr. iur. Roland C. Rasi**, Rechtsanwalt, Basel

**Dr. iur. Ellen Ringier**, Präsidentin der Stiftung Humanitas und der Stiftung Elternsein, Herausgeberin «Das Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi», Zürich

**Guido Schwitter**, Seelsorger, Zürich

**Dr. iur. David Syz**, ehem. Staatssekretär für Wirtschaft, Zollikon

**Andreas Vollenweider**, Musiker, Autor, Zürich

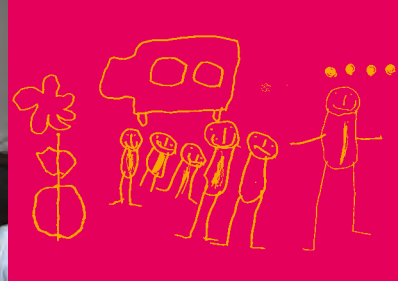
**Bruno Widmer**, Unternehmer, Zürich

**Rosmarie Zapfl**, Alt-Nationalrätin, Dübendorf

**Herzlichen Dank für  
Ihre Unterstützung. Ihre  
Spende trägt zu einem  
Stück unbeschwerter  
Kindheit bei.**



**Ihre Hilfe  
kommt an.**



**Kinder sind  
unsere Zukunft.**

Espoir  
Brahmsstrasse 28  
8003 Zürich

Telefon 043 501 24 00  
Fax 043 501 24 01  
info@vereinespoir.ch  
www.vereinespoir.ch

Spendenkonto: PC-80-1956-8, IBAN: CH49 0900 0000 8000 1956 8



**Gemeinsam für Kinder**